

Docupedia-Zeitgeschichte.

Überlegungen zur Konzeption und zum Redaktionsmodell

Karsten Borgmann

Die Redaktion Zeitgeschichte-online am Zentrum für Zeithistorische Forschung wird in Zusammenarbeit mit dem Projekt Clio-online und dem Computer- und Medienservice an der Humboldt-Universität in den nächsten Jahren ein elektronisches Nachschlagewerk zu den Grundbegriffen, theoretischen Konzepten, Methoden und wichtigen Debatten der Zeitgeschichte unter dem Titel „Docupedia-Zeitgeschichte“ aufbauen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das Projekt zunächst bis 2010 mit zweieinhalb wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen, Hilfskräften und umfangreichen Mitteln für die technische Entwicklung.

Um die langfristige Ausrichtung des Projekts in einem wissenschaftlichen Rahmen zu diskutieren, wurde am 12. November 2008 ein Workshop mit namhaften Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Bereichen Zeitgeschichte, Lexikografie sowie der Kultur- und Medientheorie veranstaltet. Die folgenden Überlegungen zur Konzeption und zum Redaktionsmodell dienten der Vorbereitung dieser Veranstaltung.¹

Mit Docupedia-Zeitgeschichte wird ein Online-Nachschlagewerk entstehen, dessen Artikel einen zentralen Einstieg in

1| Ein Bericht über die Veranstaltung und die ersten Reaktionen auf das hier vorgestellte Modell finden sich im Projekt-Blog unter <<http://www.docupedia.de>>.

die wissenschaftliche Beschäftigung mit Zeitgeschichte ermöglichen. Die Artikel sollen durch ihre Autorinnen und Autoren jederzeit leicht ergänzt und aktuell gehalten werden können. Zugleich soll unter dem Dach eines Lexikon-Eintrags die Möglichkeit geboten werden, bestehende Online-Informationsangebote zum Thema dynamisch einzubinden und zusätzlich bislang nicht im Internet verfügbare Texte und Materialien zu veröffentlichen. Ziel ist es, die in den lexikalischen Artikeln enthaltenen Informationen mit vertretbarem redaktionellen Aufwand aktuell und auf hohem wissenschaftlichen Niveau zu halten.

Hinsichtlich der Aktualität und der Integration von weiteren Informationsquellen orientiert sich Docupedia-Zeitgeschichte an der Online-Enzyklopädie Wikipedia – gegenwärtig die wichtigste Referenzadresse für alle Online-Lexika. Anders allerdings als in der Wikipedia, sollen die Artikel der Docupedia-Zeitgeschichte die Synthese-Leistung einzelner Autoren/innen erkennen lassen. Die persönliche Leistung wissenschaftlicher Autoren/innen sowie die Kontrolle der Inhalte durch eine „peer group“ professioneller Wissenschaftler/innen werden weitaus stärker im Vordergrund stehen, als dies bei den „kollektiv“ verantworteten Beiträgen der Wikipedia der Fall ist. Um dies zu erreichen, werden im Zuge des Projekts neue Verfahren der redaktionellen Kontrolle und Bearbeitung von wissenschaftlichen Texten erprobt. Etablierte fachliche Qualitätsstandards sollen mit neuen partizipativen Publikationstechniken des so genannten Web 2.0 kombiniert werden.

Die Veröffentlichung erster Artikel ist für Herbst 2009 angestrebt. Der Erfolg

des Projektes wird sich daran messen, ob und in welchem Maße es gelingt, innerhalb der kommenden zwei Jahre eine ausreichende Zahl wissenschaftlich fundierter Artikel zu veröffentlichen, die als Referenztexte in Wissenschaft und Lehre breite Beachtung finden und zur aktiven Aktualisierung, Fortschreibung und Erweiterung der Inhalte anregen.

Web 2.0

Docupedia-Zeitgeschichte startet zu einem Zeitpunkt, an dem die erste Welle der Euphorie über viele neue Dienste und Angebote, die unter dem Schlagwort Web 2.0 zusammengefasst wurden, bereits etwas abgeklungen ist. Vielleicht lässt sich als Kern des Phänomens Web 2.0 festhalten, dass der Begriff die massenhafte Verbreitung des Online-Veröffentlichens bezeichnet, die durch technische Weiterentwicklung von Online-Publikationstechniken vorangetrieben wird. Aber unabhängig davon, wie man die im Zuge dieser Entwicklung entstandenen massenhaften Inhalte beurteilt: Es liegen auch zunehmend Erfahrungen vor, welche Anwendungen im Web 2.0 sich möglicherweise gut für die Publikation wissenschaftlicher Ergebnisse eignen.

Eine solche Anwendung ist die Software MediaWiki, die als Basis der Wikipedia eingesetzt wird. Im Kern besteht das System aus einem Texteditor, der dafür sorgt, dass keiner von zuweilen Tausenden von Bearbeitern eines Artikels das elementare Textobjekt zerstört, sondern immer nur gezielt einen klar vorgegebenen Teil in einer Version des Textes bearbeitet. Der eigentliche Artikel inklusive aller Informationen über seine Geschichte, seinen Aufbau, seine Forma-

tionierung, seine Urheber bleibt erhalten. Veränderungen finden nur noch an einzelnen Elementen statt und sind reproduzierbar. Redakteure, Autoren und andere Wissenschaftler können sehen, was an Texten verändert wurde und könnten Bearbeitungsstufen jederzeit wieder herstellen. Diese Arbeit am Text bzw. den Textelementen verläuft kontinuierlich und ist nicht mehr allein auf ein gedrucktes Endprodukt ausgerichtet. Ziel des Publizierens im Web 2.0 ist nicht mehr eine finale Ausgabe eines Textes, sondern eine ständig verbesserte *Version* des Ausgangstextes. Der Prozess des Veröffentlichens und des Bearbeitens wird weitgehend synchron und zyklisch.

Neu an der Wiki-Technik als Web 2.0 Anwendung ist also die Kontinuität und Transparenz, mit der an den Texten gearbeitet wird. Neu sind auch die Ansatzpunkte, die dieses Modell liefert, um den redaktionellen Prozess effizienter zu gestalten, insbesondere da, wo es im Bereich des Lexikonartikels um die laufende Ergänzung und Aktualisierung von Inhalten geht.

Das Redaktionsmodell von Docupedia-Zeitgeschichte

Der Erfolg der Wikipedia brachte große Lexikonverlage dazu, nicht nur Vertriebsmodelle umzustellen, sondern zog vermutlich auch Veränderungen der Redaktionsabläufe nach sich. Die mit dem Verkauf einer Druckauflage kurzfristig hohen Verlags-Einnahmen wurden durch geringere, dafür aber kontinuierlich fließende Erlöse aus Online-Werbung und verschiedenen Premium-Diensten ergänzt. Damit einher gingen Umstellungen im Redaktionsbetrieb. Werke wie Meyers

Lexikon werden inzwischen unter Einbeziehung der Nutzer in Zusammenarbeit mit einem Redaktionsteam laufend aktualisiert. Eine vergleichbare Verschlan-
kung der redaktionellen Arbeitsprozesse, optimiert für den Aufbau eines Online-Lexikons, bei Beibehaltung beziehungs-
weise Forcierung eines hohen Qualitäts-
niveaus, wird auch im Redaktionsmodell von Docupedia-Zeitgeschichte erprobt werden.

Die Rolle des Autors/der Autorin

In der Docupedia-Zeitgeschichte werden bekannte Defizite der Wikipedia vermieden, indem die Autorinnen und Autoren ihre zentrale Rolle im Publikationsprozess beibehalten. Sie stehen praktisch am Anfang und am Ende eines jeden Publikationszyklus. Ein Lexikoneintrag wird von ihnen entsprechend der allgemeinen Redaktionsleitlinien verfasst und zunächst in Zusammenarbeit mit den zuständigen Redakteuren in eine publizierbare Form gebracht. Der Text ist die allererste „Publikationsfassung“ eines Artikels und wird durch den Autor/die Autorin verantwortet, der/die jederzeit prominent auf der Seite ersichtlich ist.

Im Gegensatz zur Wikipedia soll nicht jeder beliebige Nutzer in den publizierten Text eingreifen können. Für Hinweise, Kommentare und Kritiken der Nutzer steht ein gesonderter Bereich zur Verfügung, in dem die Beiträge und Interventionen festgehalten werden. Dieser Bereich kann auch dazu dienen, eine Debatte zu einem einzelnen Artikel zu ermöglichen und zu dokumentieren. Autor und Redaktion können dann auf diese Beiträge durch Überarbeitung des Artikels reagieren. Zusätzlich kann der Autor,

falls er dies wünscht, seinen Beitrag gezielt für bestimmte Nutzer zur direkten Bearbeitung freigeben (z.B. für Mitarbeiter in seinem Arbeitsbereich).

Im Redaktionsmodell von Docupedia-Zeitgeschichte wird die stabile Publikationsfassung durch eine zweite Textversion ergänzt: die „Arbeitsversion“, in der Textänderungen, Kommentare und Ergänzungen durch den Autor, einen zuständigen Redakteur oder vom Autor freigegebene Nutzer erfolgen können.

Die Publikationsfassung ist die für den wissenschaftlichen Gebrauch vorgesehene Textversion. Sie besitzt eine Autorin/einen Autor, einen Erscheinungsort, ein Erscheinungsdatum, einen druckähnlichen Satz, eine Paginierung und eine Web-Adresse. Das Dokument enthält zudem ein Literaturverzeichnis als von der Autorin/vom Autor empfohlene Auswahl wichtiger Literatur zum Thema. Es wird möglich sein in dem Dokument zu blättern wie in einem digitalisierten Zeitschriftenartikel. Leser können den gesamten Text als PDF herunterladen und ausdrucken, sie erhalten zudem im Ausdruck alle bibliografischen Angaben der Veröffentlichung einschließlich der Copyright-Hinweise zur Nutzung des Dokuments. Als Publikation der Autorin/des Autors können die Texte in Bibliothekskatalogen nachgewiesen werden und sind abrechnungsfähig bei der VG Wort. Letztere bietet seit kurzem ein nutzungsorientiertes, jährliches Abrechnungsverfahren für Online-Veröffentlichungen an.

Die Arbeitsversion ist in erster Linie ein redaktionelles Instrument. Sie bietet eine Arbeitsumgebung, mit der die Autoren selbst und von ihnen autorisierte Personen schnell und flexibel ihre Texte in Zusammenarbeit mit der Redaktion

überarbeiten können. Der Status der Arbeitsversion ist „work in progress“ und bedarf der Autorisierung durch den Verfasser/die Verfasserin des Artikels. Ein Autor oder eine Autorin kann von Zeit zu Zeit auf Knopfdruck aus der Arbeitsversion eine Publikationsversion generieren und veröffentlichen und damit Anregungen, Kritiken und Ergänzungen der Nutzer übernehmen oder auch ablehnen. Zu welchem Zeitpunkt ein Autor eine neue Version seines Textes erstellt, ist ihm überlassen und hängt selbstverständlich auch von der Zahl und der Qualität der Kommentare und Ergänzungsvorschläge ab. Mit der Veröffentlichung einer neuen Publikationsversion des Textes entsteht dann wieder eine neue Arbeitsversion. Ältere Varianten des Textes bleiben jedoch für den interessierten Nutzer abrufbar.

Das Redaktionsmodell von Docupedia-Zeitgeschichte ermöglicht es, schneller auf neuere Entwicklungen und Debatten in der zeithistorischen Forschung zu reagieren. Dennoch bleibt der Autor die Person, die die Publikation verantwortet und alle „fertigen“ Versionen kontrolliert. Selbstverständlich ist es denkbar, dass Ursprungsautoren die Zuständigkeit für einen Text weitergeben. Ebenso ist es möglich, dass sich aus intensiven Beiträgen zu einem Text durch einen Nutzer so etwas wie Co-Autorenschaft entwickelt. Dieses komplexe Rollenmodell muss gemeinsam mit den zukünftigen Autorinnen und Autoren eingeübt und gegebenenfalls weiterentwickelt werden. Insofern trägt das Projekt den Charakter eines Medienexperiments.

„Public Peer Review“: Die Rolle der Fachöffentlichkeit

Gemessen an der Zeit und Sorgfalt, die von vielen Zeitschriftenherausgebern für die Organisation von Gutachten aufgewendet werden, mutet das im Folgenden vorgestellte Verfahren der Docupedia-Zeitgeschichte vielleicht schlicht an. Vorgesehen ist, durch gezielte Information und dem Angebot klar fokussierter Bearbeitungsfunktionen die Fachöffentlichkeit zur Mitwirkung an der Verbesserung von Lexikaeinträgen anzuregen. Der zugrunde liegende Gedanke jedoch, die Mitwirkung verschiedener „peers“ als Beiträger und Mitarbeiter an einem Text offen und transparent durchzuführen, entspricht einem wachsenden Trend zum so genannten „Public Peer Review“. Vor allem in Fächern, in denen viel und mit kürzeren Publikationszyklen veröffentlicht wird und in denen der Bedarf an knapper Gutachterzeit hoch ist, erweist sich die offene Begutachtung als effektives Verfahren mit guten Ergebnissen. Durch die Sichtbarmachung des Beitrags, den Gutachter, Redakteure, befreundete und kritische Wissenschaftler zur Verbesserung eines Textes leisten, erhalten diese Leistungen eine Anerkennung und die „Gutachter“ eine zusätzliche Motivation.

Vor allem zwei Aspekte sind wichtig, um die beabsichtigte Mitwirkung von Wissenschaftlern am Veröffentlichungsprozess zu unterstützen: Zum einen muss eine möglichst große Zahl von Personen über Veränderungen bzw. neue Veröffentlichungen der Docupedia-Zeitgeschichte in einem ihnen vertrauten Themenbereich informiert werden. Geplant ist, für diesen Zweck Mitteilungsdienste zu entwickeln, die über Veränderungen in

einzelnen Artikeln informieren. Zum anderen sollte das System die Bearbeitung möglichst barrierefrei und dennoch fokussiert auf Korrekturen, Ergänzungen oder Kommentierungen des Textes erlauben. Folgende Funktionen sollen die Mitarbeit von Nutzern an der Verbesserung der „Arbeitsversionen“ unterstützen:

- Nutzer können Korrekturen und Ergänzungen am Text der Arbeitsversion in einer der Wikipedia vergleichbaren Form vornehmen;
- Nutzer können über ein Eingabeformular Annotationen an Textstellen der Arbeitsversion anhängen;
- Nutzer können Kommentare im Anhang zu jedem einzelnen Artikel verfassen;
- Nutzer können über eine Eingabeoberfläche im erweiterten Literaturapparat des Artikels Ergänzungen vornehmen;
- Nutzer können über eine Eingabeoberfläche Verweise auf externe Online-Dokumente einfügen;
- Registrierte Nutzer können Bilder und Dokumente über das Eingabeformular des Dokumentenservers hochladen und dann wiederum Referenzen auf diese Dokumente einfügen.

Bislang sieht das Redaktionsmodell vor, Änderungen nur durch registrierte, also namentlich bekannte Nutzer zuzulassen. Es wäre jedoch auch denkbar, es im Sinne eines „blind peer review“ dem für den Artikel verantwortlichen Autor zu überlassen, ob er eine Anmeldung als Voraussetzung zur Bearbeitung und Kommentierung seines Textes fordert.

Die Rolle der Herausgeberinnen und Herausgeber

Autorinnen und Autoren überwachen somit die Veränderungen und Entwicklungen eines Textes auf der Artikelebene. Aber wie erfolgt der Ausbau und die Erweiterung des gesamten Nachschlagewerks? Hier kommt die Rolle der Herausgeberinnen und Herausgeber ins Spiel, die die Erschließung einzelner Themengebiete und Arbeitsbereiche im Auge behalten. Die Projektbeteiligten hoffen, dass in Zusammenarbeit mit der ersten Gruppe von Autoren ab Frühjahr 2009 auch eine Kerngruppe von Herausgeberinnen und Herausgebern entsteht.

Wichtig werden Entscheidungen von Herausgebern, wenn allzu große Diskrepanzen zwischen Arbeitsversion und Publikationsversion eines Artikels entstehen, die Beziehung zwischen den beiden Versionen nicht mehr vorhanden ist und ein Autor die Veränderungen an seinem Text nicht mehr nachvollzieht. Auch erscheint es sinnvoll, im Fall von Konflikten eine Instanz zu haben, die eine redaktionelle Entscheidung herbeiführt. Wo die Reibungspunkte bei dem geplanten Publikationsmodell entstehen, ist nur im Zuge seiner praktischen Erprobung herauszufinden. Sofern sich das Projekt erwartungsgemäß entwickelt, werden Herausgeber zukünftig vor allem benötigt, um die Übersicht über entstandene und geplante Artikel in einem Themenbereich zu bewahren und für ein ausgewogenes Verhältnis von Übersichtsdarstellungen und Abhandlungen von Detailfragen zu sorgen, kurz: den Eindruck der fragmentarischen Behandlung eines Themenbereichs zu vermeiden. Auch hier lassen sich gegenüber der starken Konjunkturen

unterworfenen Repräsentation einzelner zeithistorischer Themen in der Wikipedia deutlich andere Akzente setzen.

Die Rolle der Plattformbetreiber

Die derzeit im Projekt beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen mit den Autoren und Herausgebern innerhalb eines Jahres eine funktionsfähige Plattform mit ersten Inhalten aufbauen. Beiträger müssen betreut und Texte redigiert werden. Dabei werden praktikable redaktionelle Abläufe entstehen, die für die zukünftige Nutzung dokumentiert werden müssen. Das gleiche gilt für zu entwickelnde Software-Module, deren Funktionen und Schnittstellen verständlich festgehalten werden müssen. Denn bei allen Leistungen, die während der Aufbauphase des Projekts erfolgen, muss die Frage gestellt werden, in welchem Umfang eine zentrale redaktionelle Betreuung für das Projekt Docupedia-Zeitgeschichte langfristig zur Verfügung stehen wird.

Auf längere Sicht sollte sich also der Aufwand der für den Betrieb der Docupedia-Zeitgeschichte notwendigen technischen und administrativen Betreuungsleistungen nach Möglichkeit minimieren. Die Verfahren der Betreuung von Veröffentlichungen und die Ergänzung neuer Artikel sollten so überschaubar werden, dass sie durch Herausgeber und Autoren ohne allzu große Unterstützung vorgenommen werden können. Auch hoffen die Projektbeteiligten, dass ein Großteil von Unterstützungsleistungen zukünftig durch eine entstehende Nutzer-Community erbracht werden kann. Der rein technische Betrieb der Plattform wird durch den Computer- und Medienservice der HU als langfristige Daueraufgabe

sichergestellt. Der technische Support, die Verwaltung von Nutzerdaten und die gesetzlich geforderte inhaltliche Verantwortlichkeit für das Angebot werden durch den Verein Clio-online e.V. und die Clio-online-Redaktion an der Humboldt-Universität übernommen. Interessenten und Förderer des Projekts werden hier eine Anlaufstelle finden.

Open Access

Docupedia-Zeitgeschichte wird nicht nur neue redaktionelle Verfahren erproben; das Projekt möchte auch die Open Access-Publikation aktueller wie auch älterer Forschungsbeiträge für den Gebrauch in Forschung und Lehre anregen. Nutzer werden dabei unterstützt, auf möglichst einfache Weise eine elektronische Erst- oder Zweitveröffentlichung eines Artikels oder Manuskripts vorzunehmen. Die bereits erwähnten Eingabeoberflächen zur Ergänzung des Literaturapparats eines Lexikon-Artikels werden auch Funktionen zum Upload von Textdateien auf den Dokumentenserver der Humboldt-Universität anbieten. Den Veröffentlichungsprozess einschließlich der notwendigen formalen bzw. rechtlichen Prüfungen betreuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Computer- und Medienservices, die diesen Service bereits für Hochschulangehörige anbieten. Die Veröffentlichung auf dem Dokumentenserver versieht das Dokument mit einer stabilen Webadresse und einer urheberrechtlichen Lizenz.

Sofern es gelingt, mit Docupedia-Zeitgeschichte ein inhaltlich herausragendes und breit genutztes Angebot aufzubauen, wird damit ein Ort mit hoher Publizität für Online-Veröffentlichungen entstehen.

Artikel erscheinen hier nicht als kleiner Eintrag in einer langen Liste unterschiedlichster Publikationen auf einem so genannten „Institutionellen Repository“, das vor allem Pflicht-Veröffentlichungen von Wissenschaftlern einer Einrichtung beherbergt. Sie stehen stattdessen als relevante Veröffentlichungen im Kontext eines autoritativen Übersichtsartikels.

Vielleicht entsteht so für Wissenschaftler ein zusätzlicher Anreiz, sich vermehrt an der „Füllung der Dokumentenserver“ zu beteiligen und auch ältere, bislang ausschließlich gedruckt erschienene Publikationen an prominenter Stelle im Netz verfügbar zu machen.

Kontakt:

borgmann@zzf-pdm.de